

Erika Youssef

**VOM
RUHRPOTT
BIS ZUM
ORIENT**

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2023

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-461-4

Copyright (2023) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte bei der Autorin

Bild Umschlag vorn © Zach [Adobe Stock]
Bild Umschlag hinten © jon chica [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

www.engelsdorfer-verlag.de

11,40 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

KAPITEL 1

Es war Januar 1996, ich hatte gerade meine Stelle als Arzthelferin in einer Praxis gekündigt und wollte zwei Wochen mit meiner Mutter und meinem Neffen Stefan, damals fünf Jahre alt, einfach Urlaub in Spanien machen.

Wollte mit voller Kraft voraus in den neuen Job starten. Diesen sollte ich im Februar antreten. Also ging ich ins Reisebüro, um schnell zu buchen.

Die Dame im Reisebüro nahm sich sehr viel Zeit und riet mir von Spanien ab, da es zur Zeit noch viel zu kalt sei und schwärmte mir stattdessen mit glänzenden Augen von Ägypten vor. „Sie werden begeistert sein, ich war vor kurzem dort, es ist traumhaft, ein Ort, der gerade neu entsteht, El Gouna, bisher gibt es nur wenige Hotels dort, schön ruhig und mit Sonnengarantie!“ Nach Ägypten wollte ich eigentlich nie. Dachte immer an extreme Hitze, Wüste, alte „Gräber“ anschauen. Ich habe eine Weile hin- und her überlegt, was wäre, wenn etwas schiefginge, vielleicht jemand von uns krank werden würde. Und das in einem fremden Land, wer weiß, wie die ärztliche Versorgung war?

Aber habe dann doch meine Bedenken beiseite gelegt und irgendwie gebucht. Wollte es einfach mal probieren, warum nicht mal was Neues wagen, mache

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ich ja jetzt mit dem Job auch bald. Manchmal muss man sich einfach trauen, nur so kann man seinen Horizont erweitern.

Meine Mutter freute sich total und mein Neffe Stefan flippte förmlich aus vor Begeisterung.

Die Koffer waren Ruck zuck gepackt und alle waren bereit für das Abenteuer Ägypten.

Meine Schwester Claudia stand am nächsten Tag mit dem Wagen vor der Türe, um uns zum Flughafen zu fahren. Ich trug meinen Koffer schnell hinunter, um keinen warten zu lassen. Meine Mutter und Stefan saßen schon aufgereggt im Auto. Stefan sprang unruhig auf den Sitzen herum, quasselte ununterbrochen und konnte es kaum erwarten. Es war ein Vergnügen, diese kindliche Begeisterung zu spüren. Jetzt gab es kein Zurück mehr.

Schnell waren wir am Flughafen, der keine halbe Stunde von uns entfernt war. Claudia hielt an und half uns schnell, das Gepäck heraus zu laden, verabschiedete uns herzlich und wir versprachen noch mehrere Male, dass wir uns regelmäßig melden und ihren Sohn nicht aus den Augen lassen würden.

Nun waren wir am Schalter, checkten ein und gaben das Gepäck auf. Schon einmal die erste Hürde geschafft. Es ging weiter durch die Sicherheitskontrolle. Zum Glück war es noch relativ leer und wir konnten schnell weiter zu unserem Gate.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Für Stefan war alles so spannend, es war sein erster Flug, er konnte es kaum erwarten. Für ihn waren die Vorfreude und Neugierde auf Ägypten so groß, da wäre es ihm nie in den Sinn gekommen, Angst zu haben. Er war sowieso ganz unproblematisch, weshalb wir ihn gerne an dieser Reise teilnehmen lassen wollten.

Schon wurde mit dem Boarding begonnen und wir gingen Richtung Flugzeug. Wir gingen hinein und suchten unsere Plätze. Nur noch anschnallen, dann ging es bald los.

Stefan bekam den Fensterplatz und schaute interessiert hinaus, um alles genau zu beobachten.

Das Flugzeug bewegte sich immer schneller. Als die Rotationsgeschwindigkeit erreicht wurde, zog der Pilot die Nase des Flugzeuges nach oben und wir flogen los.

Wir schauten uns lächelnd an, Stefan rief erfreut: „Jetzt fliegen wir, super!“ Ich antwortete: „Ja, noch fünf Stunden, dann sind wir in Ägypten und haben Urlaub!“

Der Flug war sehr ruhig und die Zeit verging ziemlich schnell. Stefan hatte Kopfhörer auf und schaute Power Rangers, seine absolute Liebesserie. Das war für uns die Chance auf ein kleines Nickerchen.

Wie die Zeit verging, schon kam die Durchsage wegen der bevorstehenden Landung.

Stefan hatte Druck auf den Ohren und Schmerzen. Gut, dass ich Kaugummi dabei hatte. Dies half ihm schnell und alles war in Ordnung.

Die Landung klappte tadellos und wir mussten noch ein paar Minuten warten, bis das Zeichen zum Abschnallen erschien.

Wahnsinn, wir waren da! Wir liefen der aussteigenden Meute erst einmal hinterher, da konnte nichts schiefgehen.

Nun warteten wir auf unsere drei Koffer. Ich hatte mir ja extra einen beerenfarbenen geholt, um ihn leichter wieder zu finden, meine Mutter hatte ein buntes Tuch an ihren gebunden und Stefan hatte einen bunten Aufkleber auf seinem.

Schwupps, was für ein Glück, alle drei Koffer direkt hinter einander! Wir packten sie mit einem Ruck und zogen sie Richtung Ausgang.

Aber wir mussten noch durch die Passkontrolle und brauchten ein Visum.

Schwierig, wenn man sich nicht auskennt. Ich drehte mich um und fragte ein Ehepaar, das mit uns im Flieger war. Wir mussten zu einem Bankschalter, um das Visum zu bekommen, dann Einreisepapiere ausfüllen und anschließend endlich durch die Passkontrolle. Viele Leute schwirrten umher, keiner wusste so richtig Bescheid. Aber irgendwann hatten wir auch das durchkämpft und konnten hinaus aus dem Flughafen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ui, ganz schön heiß hier, man hatte direkt ein Gefühl, als würde die Hitze einen erschlagen. Wahrscheinlich, weil man kurz vorher noch die Klimaanlage gespürt hatte.

Es war auch windig, man bekam Sand ins Gesicht, zudem hatte ich auch ein sandiges Gefühl zwischen den Zähnen.

Eine Dusche und ein eiskaltes Getränk wären jetzt ganz toll und hilfreich!

Aber etwas Geduld, man musste erst einmal schauen, wer uns abholt. Es waren einige Reiseleiter vor Ort, jeder hatte ein Schild mit Namen dabei. Nur, wo war unser Schild? „Oma, guck mal, da steht Frau M.“ Er hatte recht, jetzt waren wir schon ruhiger. „Herzlich willkommen, ich bin Adel, der Reiseleiter für Sie und bringe Sie in Ihr Hotel.“ Wir bedankten uns und liefen Adel hinterher, stiegen in den Bus ein. Adel kümmerte sich um unser Gepäck, gab uns kühle Getränke. Jetzt ging es uns doch schon richtig gut! Wir fuhren los, Richtung El Gouna, auf in den Urlaub!

Auf dem Weg schauten wir gespannt durchs Fenster. Wir fuhren durch Hurghada. Adel erklärte uns alles während der Fahrt. Hier gab es am Anfang schicke Wohnanlagen, ganz tolle Villengebiete. Nun kam die Stadt, wir sahen viele Geschäfte, Hotels, ein Markt, auf den Straßen war sehr viel los. Die Autos fuhren

geföhlt sehr chaotisch für europäische Verhältnisse,
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

es wurde fast ununterbrochen gehupt. Dann fuhren wir durch die Wüste, es sah aus wie eine Autobahn aus Sand. Adel sagte: „Nur eine halbe Stunde, dann sind wir da.“

Wir waren total gespannt, was uns erwartete. Hoffentlich haben wir nichts falsch gemacht beim Buchen und landen in der Wüste irgendwo in einem Beduinenzelt.

Der Bus hielt vor einer Schranke und ein Polizist kam auf uns zu. Adel erklärte, dass wir zum Hotel fahren müssten, woraufhin wir ohne Probleme durchgelassen wurden.

Schon waren wir da. Adel parkte den Bus, sprang hinaus und nahm unser Gepäck heraus. Er hupte zweimal und schon kamen zwei junge Burschen, um uns zu empfangen. Wir bedankten uns bei Adel und folgten den Jungs, die uns mit ins Hotel hinein nahmen. Auch die Koffer wurden von ihnen getragen. An der Rezeption bekamen wir unsere Schlüssel und wurden zu unseren Zimmern gebracht.

Herrlich, wie alles klappte! Und vorher habe ich mich, wie immer verrückt gemacht, wie es dort sein würde, ob es die richtige Entscheidung war, nach Ägypten zu fliegen. Aber schon jetzt hatte ich ein wirklich gutes Gefühl, wir wurden so freundlich empfangen. Alle waren so hilfsbereit hier und boten uns an, jeder Zeit zu helfen, wenn wir Probleme hätten.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Es war kein Hotel wie ich es mir vorgestellt hatte, sondern viele Häuser im ägyptischen Stil gebaut, in tollen orientalischen Farben, dunkelrot, manche beige, die Einrichtungen waren landestypisch, man fühlte sich direkt wie bei 1001 Nacht.

Alle waren begeistert, Stefan sprang direkt auf die Betten und machte einen Härtetest, aber sie hielten. Glück gehabt!

Wir packten die Koffer aus und erkundeten vorsichtig die Gegend, versuchten uns den Weg einzuprägen, damit wir uns nicht direkt am ersten Tag verirren und wahrscheinlich noch nicht einmal den Namen des Hotels wussten. Zum Abendessen sollten wir in ein anderes Hotel mit Restaurant gehen, es gehörte zu unserer Häusergruppe. Also gingen wir, wie es uns erklärt wurde, durch eine Passage mit kleineren Geschäften mit typisch touristischen Waren, wie Schmuck, Gewürzen, Parfüm, afrikanischen Masken und Dekorationsartikeln. Verschiedene Gerüche, wie Parfüm, Weihrauch, Kräuter kamen uns entgegen.

Meine Mutter bekam direkt einen riesigen, scheinbar unendlichen Hustenanfall. Ein Mann kam mit einem Glas Wasser angerannt und rettete sie förmlich damit. Wir bedankten uns und kamen ins Gespräch mit Sam, wie er sich vorstellte. Er war sehr charmant, mit seinen leuchtenden braunen Augen und seinem ansteckenden Lachen.

Man warf direkt alle Bedenken über Bord. Sam sprach sehr gut deutsch, war interessiert an uns, woher wir kamen, bot uns an, bei eventuellen Problemen für uns da zu sein und brachte uns zum Restaurant. Irgendwie hatten wir ab dieser Begegnung ein gutes Gefühl und genossen die schöne Zeit, die vor uns lag. Das Essen war köstlich, selbst für meine Mutter gab es keine Probleme, da sie oft empfindlich gegenüber starken Gewürzen reagierte und Stefan stürzte sich sowieso mit Begeisterung auf die Pommes und Burger, die extra für ihn zubereitet wurden. Den ersten Abend wollten wir erst einmal ruhig in unserem Häuschen genießen, also gingen wir gemütlich den sandigen Weg zurück.

Es war stockfinster. Gott sei Dank gab es Beleuchtung am Rande des Weges, der manchmal sehr uneben war. Man musste auch aufpassen, nicht zu fallen, da es immer wieder Löcher oder herumliegende Steine gab. Wir sahen nach oben, Unmengen von Sternen, wie wir es noch nie gesehen haben und der Mond stand „auf dem Kopf“. Dies sah echt witzig aus, nein ich hatte keinen Wein getrunken. Weiter im Süden sieht der Mond wirklich aus, als wäre er anders herum. An der Ecke stand Sam, ich flüsterte meiner Mama zu, sie sollte sich nicht wieder in ein Gespräch einwickeln lassen, weil ich befürchtete, Sam sonst nie los zu werden.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!